

Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg

Projekt der Städte-Partnerschaft

MARSBERG  LILLERS



Aufopferndes Leben

Der letzte „Engel von Sibirien“ scheute keine Risiken

Marsberg. Erster Weltkrieg – 100 Jahre her – und dann wird Geschichte durch den Fund eines alten Zeitungsausschnitts wieder hautnah und aktuell. Als die (inzwischen vorm Abriss gerettete) Alte Apotheke im Immenhof 6 noch als „Haus für Kultur und Gesundheit“ vom Freundeskreis Immenhof belebt wurde, machte dort der Fund einer vergilbten Zeitungsseite über den Geburtstag des letzten „Engels von Sibirien“ in Marsberg Schlagzeilen.

Es ging um die Rote-Kreuz-Schwester Anne-Marie Wenzel (geb. 1869 in Letschin/Oder), die mit anderen Rote-Kreuz-Schwestern – unter anderem der bekannten Elsa Brändström – wegen ihrer Kriegsgefangenenfürsorge in Sibirien als „Engel von Sibirien“ weltweit berühmt wurden. Diese mutigen Frauen scheuten weder eigene Gefangenschaft noch tödlichen Flecktyphus, um die gefangenen Soldaten zu unterstützen, Namenslisten zur Benachrichtigung der Angehörigen anzulegen und später viele Kriegsgefangene in ihre Heimatländer zurückzuleiten.

Bei einer dieser Reisen mit gecharterten Schiffen ab Wladiwostok machte Anne-Marie Wenzel Station in New York. Dort begegnete sie unter anderem der Familie von Henry Heide, dem aus Obermars-



Eine Mispel wurde neben der Alten Propstei für den „Engel von Sibirien“ Anne-Marie Wenzel gepflanzt.

berg nach Amerika ausgewanderten „Bonbonkönig“. Das war ihre möglicherweise zweite Begegnung mit Marsbergern; schon zu Kriegsbeginn arbeitete sie in Kortrijk in Flandern im Lazarett, in dem auch Soldaten aus Obermarsberg gepflegt wurden.

Nach einem arbeitsreichen, aufopfernden Leben ergab sich ein dritter Berührungspunkt mit Marsberg: Hier zog sie 1955 ins DRK-Heim „Haus Else“ in der Oesterstraße und verstarb am Gründonnerstag 1962. Noch heute erinnern sich eine Pflegerin, eine Krankenschwester und der Hausarzt an diese beeindruckende Frau, die trotz ihrer kriegsbedingten Leiden diszipliniert

und weltoffen war und im regen Kontakt mit den von ihr geretteten „Plennies“ stand.

Nach dem aufsehenerregenden Fund 2010 in der Alten Apotheke wurde Schwester Wenzels Lebenslauf detektivisch rekonstruiert (nachzulesen im Jahrbuch HSK 2012), eine Ausstellung konzipiert und als Würdigung für sie und alle mutigen Frauen ein Baum gepflanzt. Es ist eine heilkräftige Mispel, die neben der Alten Propstei in einer Reihe mit anderen Würdigungsbäumen wächst und deren Ernte schon das erste Mispelgelee schenkte. Manche Frau freut sich bei einem Einkaufsgang über die duftenden Blüten oder bewundert die ausdrucksvollen Früchte oder legt sich nach dem Kirchgang ein Mispelblatt ins Gesangbuch: als Symbol für eigenen Mut und Würdigung des Mutes, den Frauen zu allen Zeiten in aller Welt zeigen und als Ermunterung zu Mitgefühl, Mut im Alltag und Zuversicht getreu Elsa Brändströms Worten: „Ich glaube wie Albert Schweitzer, daß, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe, der Friedfertigkeit und Sanftmut stark genug denken, dann können wir eine neue Welt erhoffen.“

**Dipl.-Bibl.
Ulrike Steinmetz
Freundeskreis Immenhof
www.ton-spuren-keramik.de**